



Vom eigenen Lager ins Römerlager

■ Marco Tietz ist schon lange Zimmermeister und „Betriebswirt des Handwerks“. Jetzt engagiert er sich als stellvertretender Obermeister in der Innung, ist Lehrlingswart, im Gesellenprüfungsausschuss und nimmt Meisterprüfungen ab.

■ Bei der archäologischen Rekonstruktion einer Holz-Erde-Mauer eines ehemaligen Römerlagers in Bergkamen vor einem Jahr waren Tietz und sein Team für diese anspruchsvolle Arbeit ausgewählt worden.



Der Zimmererbetrieb von Marco Tietz ist für Spezialaufträge zu haben – „Qualität qualifiziert“

Moderne Logistiker würden den jungen 35-jährigen Unternehmenschef Marco Tietz aus Lünen bei Dortmund für altmodisch halten. Zwei Drittel seiner etwa 5000 Quadratmeter Betriebsfläche hält Tietz für Lagerhaltung vor. Nur unter einem Drittel der insgesamt 3500 Quadratmeter großen Hallen der Zimmerei befinden sich Produktionsstätten. Und das in Zeiten von „Just-in-time-Lieferungen“, nach deren Regeln möglichst wenig Kapital in Lagerware und -hallen gebunden sein soll. „Wir brauchen die Lagerkapazitäten“, sagt Tietz mit praxisgebundener Gewissheit, „sonst sind wir nicht flexibel genug.“

tete der Betrieb noch unter seinem Vater im Jahr 1994 und ist jetzt bereits bei der vierten Generation der Abbundanlagen. Die vorige alte Maschine war ihm im Sommer von den möglichen Bearbeitungsmaßen zu klein geworden. Neue statische Normen und sich daraus ergebende Zusatzwerte hatten die Balkendicke anschwellen lassen: Nicht mehr alles konnte Tietz auf der Abbundanlage herstellen, sondern es musste teils wieder klassisch von Hand abgebunden werden. Da der Zimmermeister und Betriebswirt des Handwerks aber möglichst wenig auf

Wir besuchen ihn im dunklen Wintermonat Dezember, da sind die Lager freilich nicht ganz so prall gefüllt. Jedoch: Was für die Vorproduktion von Dachkonstruktionen, Holzrahmenbauelementen oder fertig vormontierten Dachgauben gebraucht wird, ist da. „Wir fertigen so viel wie möglich in unseren Hallen vor“, sagt Marco Tietz. „Denn was wir nicht auf der Baustelle machen müssen, können wir hier viel effizienter und unter besseren Bedingungen fertigen.“



Dabei spielt der enorme Hebel, den die modernen Montagehallen bieten, eine gewichtige Rolle: Ein Mitarbeiter an der CNC-Abbundanlage kann vom Effekt her in etwa so produktiv sein, wie es früher vier Zimmerer zusammen waren. Erst im Sommer hatte Marco Tietz noch einmal kräftig investiert und eine neue Anlage, eine Hundegger K2i-625, angeschafft. Mit der ersten Maschine dieser Art star-

Flexibilität verzichten will und ebenso wenig von der Produktion aus den eigenen Händen geben will, hat sich auch von der Arbeitsplanung und der Produktivität die Anschaffung schon jetzt gelohnt.

Daher gilt die Regel: „Alles was über die Straße gefahren werden kann, wird in den Tietz-Produktionshallen vorge schnitten und vormontiert.“ Und die Straße reicht weit: Längst hat der junge Mann aus dem westfälischen Lünen seinen Kiez verlassen, fährt mit seinen Leu-



ten auf Baustellen bis runter nach Düsseldorf, Essen oder Ratingen, eben quer durch das Ruhrgebiet und Münsterland.

Neben den klassischen Zimmererarbeiten wie Dachstühle und Dachgauben an Neu- und Altbauten, ist die Holzbau Tietz GmbH auch im Holzrahmenbau aktiv und stellt so ganze Häuser in kurzer Frist auf ein Grundstück. Aber auch Sonderkonstruktionen fertigt der selbstbewusste Handwerker. So freute er sich, als er für ein Freiluftmuseum ein Römerlager nach archaischen Vorgaben nachbauen durfte. Hier zählten handwerkliche Fähigkeiten besonders, weil nichts nach gewohntem Gang gehen konnte.

■ Marco Tietz bearbeitet final die Angebote, die durch 3 Meister vorbereitet werden.

Der 23 Mitarbeiter zählende Betrieb arbeitet meist mit vier bis fünf Kolonnen zwischen je drei oder vier Leuten. Hierzu werden vorab unabhängig vom Baustellenbetrieb von einem Gesellen sämtliche benötigten Materialien für die einzelnen

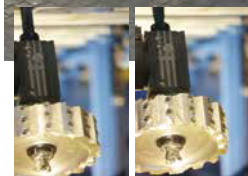
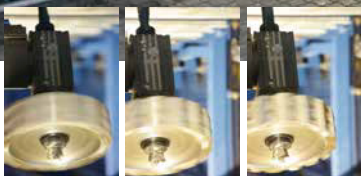
Baustellen zugeschnitten und in transportierbaren „Baustellenpaketen“ zusammengestellt.

Das Personal, das dann allmorgendlich loszieht, ist langjährig gewachsen und teils viele Jahrzehnte mit dabei. Fluktuation ist faktisch nicht vorhanden, Marco Tietz bezeichnet die Atmosphäre in seinem Betrieb als familiär. Aber auch die Mitarbeiter sehen das so und bestätigen: Wer einmal hier anfängt, geht nicht so ohne Weiteres.



Der 60-jährige Bernd Hennings beispielsweise hat im Jahr 1967 mit 14 Jahren seine Lehre beim Großvater und Vater von Marco Tietz angefangen, die damals gemeinsam den Betrieb aufbauten und führten. Noch heute ist er dabei und Marco Tietz, der Hennings schon seit seiner Kindheit kennt, rechnet bei diesem „Anpacker“ nicht damit, dass er früher aufhört, sondern im Gegenteil, dass er der Firma sogar noch länger erhalten bleibt.

Die Mitarbeiter schickt, er wenn möglich, regelmäßig auf Fortbildungsseminare, die teils auch von der Einkaufsgenossenschaft Dach-Fassade-Holz (Holzstandort Wuppertal) ausgerichtet werden. Er lobt dabei, dass hier die Vorlieferanten stets mit ins Boot geholt werden. „Auch wenn wir mal eine Beanstandung haben, wird das schnell und direkt erledigt“, sagt Tietz. Für die Dach Fassade Holz eG führt Tietz auch Abbundarbeiten durch. Neben der CNC-Abbundanlage, an der als fester Mitarbeiter Axel Oschmann steht, sind ein Autokran, mehrere Gabelstapler und jede Menge LKWs mit am Start, damit die Mannschaft maschinell maximal entlastet werden kann.



■ Neuestes hochmodernes Modell mit erweiterten Verarbeitungsmaßen: Eine Hundegger K2i-625 Abbundanlage läuft seit August im Betrieb.

Marco Tietz lässt sich selbst durch drei Meister entlasten, die für die Angebote, die er selbst final erstellt, vorher die Materialien ermitteln, sodass Tietz selbst die Angebote gut vorbereitet ausarbeiten kann. Daneben planen und betreuen die Meister die Baustellen direkt.

Aber der Zimmermeister schaut auch über den Tellerrand seiner eigenen GmbH hinaus und engagiert sich als Innungsmitglied in der Zimmererinnung. Hier ist er stellvertretender Obermeister, Lehrlingswart und Mitglied im Gesellenprüfungsausschuss. Er nimmt zusammen mit anderen auch die Meisterprüfungen vor der Handwerkskammer Dortmund ab.

Generell merkt Tietz an, dass der Holzbau im Aufwind sei, obwohl es hier noch alte Vorurteile gäbe. So sehe man oft auf die USA, wenn dort Tornados Häuser zu Bretterhaufen verwandelten. Die Bauweise dort sei aber mit der hiesigen nicht vergleichbar, sagt er. Hierzulande verwende man nahezu die doppelte Balkenstärke, um der Statik zu genügen. Auch beim Brandschutz und Schallschutz gebe es Lösungen, die einem Massivbau in nichts nachstünden.

